V g 5428

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-155505386-13

XX/193. (28)

Vg 5428

Das mit Nutzen erneuerte Gedächtniß rechtschaffener Lehrer der Kirche,

Zeigte

an dem zweyhundert-jährigen

Gedenck-Tage

des seligen Abschiedes

des

um die Evangelische Kirche

Hochverdienten

D. Martini Lutheri

aus Ebr. XIII, 7.

der Gemeine in Lauban

M. Gottlob Friedrich Gude,
Diaconus und Catecheta.

Den 18 Februarius 1746.

Leipzig,
zu finden bey Gottlob Friedrich Rumpff.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-155505386-13

M. G.

Was wollen wir denn fürchten sehr, den Tod auf dieser Erden?
Es muß einmal gestorben seyn, o wohl ist hier gewesen,
Welcher wie Simeon einschläft, seine Sünd erkennet
Christum ergreift; so muß man selig sterben!

Wir würden, Andächtige, und Geliebte in Christo, mit Betrachtung der erbaulichen Lebens-Geschichte unsers Heylandes, nach der harmonischen Erzehlung derer Evangelisten heute allerdings fortfahren, darinnen wir bis zu denen Geschichten nach der Auferstehung Christi gekommen sind. Allein der heutige Tag führet uns zu einer andern Abhandlung. Es verfliessen nähmlich mit demselben nunmehro zweyhundert Jahre, nachdem der treue Knecht GOttes D. Martinus Lutherus, von seinen unzähligen Bemühungen zu der unaussprechlichen Belohnung, und von seiner vielfältigen Arbeit zu der ewigen, und süssen Ruhe in dem Himmel, der Seele nach abgeruffen worden ist. Denn heute vor zweyhundert Jahren früh um drey Uhr beschloß der theure Mann in seiner Gebuhrts-Stadt, zu Eisleben seine mühselige Wallfart, die er nach dem Willen GOttes unter der schwersten Arbeit, und unter denen hefftigsten Verfolgungen, doch im Glauben des Sohnes GOttes, drey und sechzig Jahre, drey Monathe, und zehen Tage geführet hatte.

Dieweil wir uns nun annoch des Segens durch die Gnade GOttes erfreuen können, womit er das Gemüthe, und die Arbeit des seligen Mannes gecrönet, daß seine Bemühungen der gantzen Kirche Christi nützlich werden mögen; so achte ich es auch vor billig, und hoffe die Beystimmung eines jedweden zu erhalten, der die theure Beylage des göttlichen Wortes

gebührend zu schätzen weiß, daß wir das Andencken dieses rechtschaffnen Lehrers heute an seinem Sterbe-Tage, unter uns erneuren. Es wird solches erneuerte Denckmal zur Erweckung unsrer trägen Hertzen dienen können. Was wäre unbilliger, als diejenige Wohlthat aus der Acht zu lassen, die uns der Höchste durch die unermüdete Treue Lutheri erwiesen hat? Was ist aber auch gemeiner, als derer Wohlthaten zu vergessen, oder, sie doch gering zu schätzen, die GOtt uns an unsern Seelen erweiset? Die Absicht solcher Trägheit zu widerstehen, wird unser Vorhaben zur Gnüge rechtfertigen, da wir uns an dem heutigen zweyhundertjährigen Gedenck-Tage der seligen Auflösung des theuren Lutheri, sowohl seines Lebens und seiner Thaten, als auch seines Endes erinnern wollen. Ja, wir folgen mit solcher Erneurung seines Andenckens, dem hohen Befehle GOttes; den wir zum Grunde gegenwärtiger Gedächtniß-Rede legen wollen, wenn wir vorher GOtt um seinen Beystand werden angeruffen haben.

Text.

Ebr. XIII, 7.

Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesaget haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.

Geliebte im HErrn!

Die Erde ist freylich allenthalben des HErrn; Dem ohngeacht halten wir es vor eine besondre Schickung Gottes, daß der um unsre Kirche hochverdiente Martinus Lutherus heute vor zweyhundert Jahren zu Eißleben sein Leben beschliessen muste, allwo er 1483. den 10 November das Licht der Welt zuerst erblicket hatte, da ihn doch die göttliche Fürsehung zum öffentlichen Lehrer auf der hohen Schule, und an der Kirche zu Wittenberg, von 1508 bis hieher verordnet hatte.

Die äußerliche Veranlassung nach Eißleben zu reisen, war des seligen Mannes zärtliche Liebe zu seiner Vater-Stadt, und zu seinen Lands-Leuten. Dieselbe bewog ihn dem Ansuchen derer Herren Grafen zu Mannsfeld statt zu geben, und auch bey der rauhen Jahrs-Zeit zu ihnen

nach

nach Eißleben zu kommen, damit er die zwischen ihnen und ihren Unterthanen entstandenen Streitigkeiten beylegen hülffe.

Er machte sich demnach 1546 den 23 Januarius mit seinen dreyen Söhnen auf die Reise, und kam den folgenden Tag zu Halle glücklich an. Allwo er bey dem dasigen Superintendenten D. Justo Jona einkehrte, und biß auf den 28 Januarius verblieb, weil er wegen der ausgetretenen Saale seine Reise nicht eher fortsetzen konnte. Er erbauete dannenhero den 26. Januarius die Gemeine dasiger Stadt mit einer schönen Predigt, über die Geschichte von der Bekehrung Pauli. a) So starck und gesund er aber damahls noch zu seyn schiene, so erinnerte er sich doch über der mit Jona gehaltnen Mahlzeit seiner Sterblichkeit. Und reißte mit diesen Gedancken den 28 Januarius seinem Sterbe-Bette nach Eißleben entgegen. Er kam am Abende dieses Tages daselbst an; doch von der ausgestandnen Kälte, und nicht geringer ausgestandnen Lebens-Gefahr auf der Saale, mit einer ungemeinen Schwachheit, und Entkräftung seines Leibes. Darinn ihn aber GOtt in seiner Herberge bey dem dasigen Stadt-Schreiber Johann Albrecht b) dermassen stärckte, daß er sich bald wiederum erhohlte, und nicht nur folgende Tage denen angestellten Handlungen beywohnen, sondern auch viermal in seiner Vater-Stadt predigen, und gleichsam seinen Schwanen-Gesang daselbst anstimmen konnte. c)

Am 17 Februarius aber überfiel ihn wiederum die vorige Schwachheit, um deren willen er sich denselben gantzen Tag in seinem Zimmer halten, und die meiste Zeit auf dem Ruhe-Bette zubringen muste. Jedoch, durch solche genossene Ruhe hatte er sich von neuem erquicket, daß er sich des Abends zu Tische setzen, und bey gantz aufgeräumtem Gemüthe, unter erbaulichen Gesprächen die letzte Mahlzeit mit denen anwesenden Freunden halten können.

Nach der Mahlzeit verrichtete er im Fenster gewöhnlicher massen sein Gebeth; nahm hierauf wegen empfundener Engbrüstigkeit geschabtes Einhorn; ließ sich mit warmen Tüchern reiben, und gieng nach einiger verspürten Linderung um 10 Uhr betende in die Kammer an seiner Stube, wo er denen Umstehenden mit Darreichung seiner Hand eine gute Nacht wünschete, und insonderheit D. Jonam, (der ihn von Halle hieher begleitet

a) Sie ist im achten Altenburgischen Theile, p. 507, b. zu finden.

b) Matthesius, nennet ihn Trachstedt, welches vielleicht sein Geschlechts-Nahme gewesen.

c) Joh. Aurifaber hat diese vier Predigten 1546 den 20 Junius zu Wittenberg heraus gegeben, und denen Herrn Grafen zu Mannsfeld zugeschrieben. Sie sind dem achten Altenburgischen Theile, p. 513. einverleibet.

tet hatte): und M. Michael Coelium einen Prediger in Eißleben, der bey ihm wachen wollte, vermaynte: Betet für unsern HErrn GOtt, und sein Evangelium, daß ihm wohl gehe, denn das Concilium zu Trent, und der leidige Pabst zürnen hart mit ihm.

Hier schlieff und ruhte er denn gantz sanfte biß um 1 Uhr. Allein, da er jetzt aufwachte, so nöthigte ihm die wider vermerckte Engbrüstigkeit: daß er aufstand, und sich in die Stube auf das allda stehende Ruhe-Bette begab. Ob nun zwar die anwesenden Freunde ihn mit warmen Tüchern wiederum rieben; und die Medici, M. Simon Wild, nebst D. Ludwigen ihn mit Artzneyen versorgten; auch der Herr Graf Albrecht, mit seiner Gemahlin, mit denen besten Stärckungen ihn versahen; so nahm doch die Kranckheit dergestalt zu, daß er unter unabläßigem Beten, um 3 Uhr den 18 Februarius, seine gläubige Seele in die Hände des himmlischen Vaters, dem er sie so inbrünstig anbefohlen hatte, auf das sanfteste übergab, daß die umstehenden Freunde, nebst dem Herrn Grafen von Mannsfeld, und Grafen Heinrich von Schwartzenburg seinen Abschied kaum merckten, ja schwerlich glauben wollten.

Jedoch, der fromme, und getreue Knecht war nunmehr in die ewige Ruhe seines HErrn eingegangen, und hatte seinen entseelten Leichnam seinen Freunden zu beweinen, und zu beerdigen hinterlassen. Wozu auch die Herren Grafen zu Mannsfeld alsobald Anstalt machten, daß er den folgenden 19 Februarius unter Läutung derer Glocken, und unter ihrer Begleitung, wie auch unter einer grossen nachfolgenden Menge Volckes, um 2 Uhr Nachmittage in der Pfarr-Kirche zu St. Andreas getragen, und in den Chor gesetzet wurde. Worauf ihm sein Reise-Gefährte D. Jonas eine Leichen-Predigt über 1 Thessal. 4, 13 = = gehalten. d) So gerne nun die Herren Grafen den Leichnam Lutheri in ihrer Stadt behalten hätten, so muſten sie doch auf Churfürstlichen Befehl denselben nach Wittenberg abfolgen lassen. Sie beehrten aber solchen noch mit einem zinnernen Sarge, und liessen am 20 Februarius früh vor desselben Abführung von M. Cölio noch eine Stand-Predigt über Jes. 51, 1. halten.

Die Herren Grafen begleiteten ihn denn, nebst vielem andern Volcke biß vor das äusserste Thor, unter Läutung derer Glocken, und unzählichen Thränen. Auf dem Wege wurde die Leiche auf ieglichen Dorfse mit Anziehung derer Glocken angenommen; und vor dem Thore der Stadt Halle Abends um 5 Uhr, von dasigem Rathe, Ministerio, Schule, und

d) Diese, und die übrigen Leichen-Reden stehen im achten Altenburgischen Theile. p. 863. Noch mehrere Gedächtniß-Reden rühmet Herr Fabricius, in Centifolio Lutherano, p. 496.

und der Bürgerschaft empfangen, und in die Kirche zur lieben Frauen begleitet. Darinnen man wegen des eingebrochenen Abends keine Predigt erst gehalten, sondern nur den Psalm: Aus tieffer Noth, mehr heraus geweinet, als gesungen. Folgende Nacht blieb die eingesargte Leiche in der Sacristey stehen. Den folgenden 21 Februarius früh um 6 Uhr aber, wurde sie mit gleich ansehnlichen Ceremonien aus der Stadt gefahren; des Abends nach Kemberg gebracht; und hierauf den 22. Februarius von denen Herren Grafen zu Mannsfeld, (welche sie mit 45 Pferden biß hieher begleitet hatte) und einigen vornehmen Churfürstlichen Abgeordneten, zu Wittenberg an dem Elster-Thore, der daselbst versammleten Universität, dem Rathe, und der gantzen Bürgerschaft übergeben. Welche hochansehnliche Versammlung die Leiche unter Läutung derer Glocken, und Anstimmung Christlicher Lieder; auch von dem vorhergehendem Ministerio, und von der Schule in die Schloß-Kirche gebracht. Allwo sie nach der von D. Pomerano gehaltenen Leichen-Predigt über 1 Thessal. 4, 13. und nach einer von Melanchthone gehaltenen Abdanckung durch etliche Magistros in die Erde versencket wurden.

Das ist denn das selige Ende, welches dieser hochverdiente Mann, Martinus Lutherus heute vor 200 Jahren genommen. Seine entseelten Gebeine ruhen zu Wittenberg im Friede, und erwarten daselbst ihre fröliche Auferweckung. Auch dieses heiligen Mannes Tod ist wehrt gehalten worden vor dem HErrn; der HErr hat nicht zugegeben, daß diese Gebeine in ihrer Ruhe-Kammer verunruhiget werden können. e)

Dieses so seligen, und erbaulichen Abschiedes erinnern wir uns denn billig an diesem Tage; da uns die göttliche Barmhertzigkeit über alles Vermuthen derer Widersacher schon zweyhundert Jahre, und noch länger die gesegnete, und mühsame Arbeit zu statten kommen lassen, welcher sich der theure Lutherus unterzogen hat. Ist es gleich noch nicht ausgemacht, ob der Sterbe-Tag Lutheri damals der Concordiä gewidmet gewesen: So nahm doch leider die Eintracht mit dem seligen Manne fast ihren Abschied; daß aus diesen Zerrüttungen der gantzen Kirche ein gar mercklicher Abbruch hätte entstehen können.

Der Apostel befiehlet uns diesen heutigen Tag, zu einem Gedenck-Tage zu machen. Und werden wir seinem Befehl gehöriger massen nachkommen, so wird der heutige Tag kein Trauer-sondern Danck-Tag werden. Denn wir betrachten aus denen verlesenen Worten.

Das

e) Besiehe D. Neumanns Abhandlung: de tumulo b. Lutheri adhuc inviolato, Wittenb. 1707. nebst denen andern Schriftstellern, welche Fabricius in seinen Centifolio Lutherano und desselben ersten Theile, p. 499. angeführet hat.

Das mit Nutzen erneuerte Gedächtniß rechtschaffener Lehrer der Kirche.

Der Apostel zeiget uns

1. **Wessen man sich von ihnen vornehmlich zu erinnern habe,**
2. **Wie man solches Andencken zu seinem Nutzen und Vortheil anwenden solle.**

Du aber erhöhtes Haupt deiner Kirche, der du dieselbe mit Aposteln, Propheten, Evangelisten, Hirten, und Lehrern versorgest, und auch deinen Knecht Lutherum ihr zur Erbauung gegeben; erwecke, und regiere unsre Hertzen, daß wir uns heute an seinem Sterbe-Tage seiner also erinnern, daß wir dich vor alle Gaben, die du in ihn geleget; und vor allen Segen, den du uns durch ihn geleistet hast, demüthig loben, und preisen; auch auch solches erneuerte Gedächtniß nach deinem Willen anwenden, Amen.

Es sind vornehmlich zwey Stücke, deren man sich aus der Lebens-Geschichte getreuer und rechtschaffener Lehrer der Kirche zu erinnern hat, deren oft wiederhohltes Andencken ihren Zuhörern, und Schülern grossen Vortheil schaffen kan. Ihr Fleiß und Eifer, das Wort GOttes ihnen in aller Lauterkeit vorzutragen, ist das erste Stück, worauf die Nachkommen ihre Aufmercksamkeit bey dem erneuerten Gedächtnisse derer selben zu richten haben. Denn von solcher Treue beschreibet sie der Apostel in seiner Vermahnung: Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesaget haben!

Der reine, und unverfälschte Vortrag des göttlichen Wortes ist der vornehmste Endzweck um des willen das öffentliche Lehr- und Predigt-Amt von GOtt gestifftet, und bißher erhalten worden. Die heiligen Männer, durch welche GOtt zu denen Vätern geredet, wurden vom heiligen Geiste dazu getrieben, 2 Petri 1, 21. Die erbarmende Liebe GOttes wollte durch die Stimme derer Propheten, und aller anderer Gesandten, die Seelen, als eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammlen. Matthäi 23, 37. Und gleichwie Christus seine Jünger deswegen in alle

Welt

Welt aussendete, daß sie ihm mit ihrem Lehren, und mit der Verwaltung der Sacramente finden, und Heyden zu seinen Jüngern machen sollten; Matth. 28, 19. also setzet der heilige Geist noch biß diese Stunde, Bischöffe, Hirten, und Lehrer die Gemeine Gottes mit desselben Worte zu weyden; Act. 20, 28. und dadurch den geistlichen Leib Christi mehr, und mehr zu bereiten. Ephes. 4, 12. Sind sie demnach Gesandten, und Boten Gottes, so dürffen sie auch von dem Worte, das der HErr in ihren Mund geleget hat, so wenig hinweg nehmen, als dazu setzen, vielweniger desselben Sinn und Meinung ändern. Devter. 4, 2. Das Wort Gottes bleibt der lebendige, und unvergängliche Saame, durch den die Menschen zu Kindern Gottes gezeuget werden. 1 Petri 1, 23. Wie dürfte dieser Saame von denenjenigen verfälschet werden, die GOtt zu Gehülffen des Glaubens ihrer Zuhörer beruffen hat? 2 Cor. 1, 24.

Weichet aber ein Lehrer von dieser göttlichen Vorschrift; verfälschet, und verkehret er in seinem Vortrage das Wort des HErrn; Unterstehet er sich demselben allerhand Zusätze zu machen; ja, wohl gar davon gantz abzugehen, und solches bey Seite zu setzen: Derselbe kan kein getreuer Haushalter über die Geheimnisse Gottes; kein redlicher Mund-Bote Gottes; kein rechtschaffener, und sorgfältiger Hirte, und Wächter derer Seelen heissen. Er lässet sich vielmehr vom Satan zu einem unseeligen Werckzeuge gebrauchen, die Seelen hinter das Licht zu führen, und gleichwie ehemahls den König Ahab durch den Mund derer dreyhundert falschen Propheten in ihr äusserstes Verderben zu stürtzen. 1 B. Könige 22, 22. Verstecken sich diese Verführer unter Schaafs-Kleider, so haben sich ihre Zuhörer vor ihnen desto behutsamer in acht zu nehmen; Matth. 7, 15. und das Andencken dererselben dienet ihren Zuhörern, nebst allen, die sich ihrer noch in denen spätesten Zeiten erinnern, zur ersten Warnung vor Irrthümern, und Abwegen. Desto erbaulicher und nützlicher ist im Gegentheil das Andencken getreuer, und rechtschaffner Lehrer, die in ihrem Vortrage von dem Sinne, und Willen ihres HErrn weder zur Rechten noch zur Lincken abgewichen: die nur nach dem Gesetze, und Zeugnisse ihre Unterweisung so mündlich, als schriftlich eingerichtet haben. So grossen Vortheil sie in ihrem Leben denenjenigen geschaffet, die ihrer Anführung sich anvertrauet: so nutzbar sind sie auch nach ihrem Ableben allen, die sich ihres Unterrichtes erinnern. Denn sie bringen sich mit solchem erneuerten Andencken allezeit das Wort Gottes wiederum in das Gedächtnis, welches sie in ihrem Leben so lauter vorgetragen, auch gegen die Widersacher vertheidiget haben.

Und solchen Eifer, solche Aufrichtigkeit das Wort Gottes zu sa-

gen, können wir in dem Lebens-Lauffe des seeligen Martini Lutheri allerdings finden. Von Gottes Gnaden war er das, was er war. Und was war der seelige Mann? das gesegnete Werckzeug, durch welches der barmhertzige GOtt am Abende der Welt, die reine Predigt seines Wortes, nicht nur in Wittenberg, sondern auch im gantzen Sachsen-Lande; und aus demselben in gantzem Deutsch-Lande, ja, fast im gantzen Europa erschallen lassen. Wir schweiffen nicht in der Hochachtung vor das Andencken des theuren Mannes, aus denen Schrancken der Bescheidenheit, wenn wir ihm gleich mit dem getreuen Knechte Gottes, Mose, mit dem vor den HErrn eifernden Elia; mit dem Vorläuffer des Meßiä, mit Johanne vergleichen; ja, wenn wir das Gesichte des hocherleuchteten Evangelisten Johannis, von dem Engel, der mit dem ewigen Evangelio mitten durch den Himmel flog, auf ihn deuten. Apocal. 14, 6. a) Denn er zeigte ja aus göttlichem Triebe, und durch göttlichen Beystand den Unterschied des reinen Wortes, und derer dazu gethanen menschlichen Zusätze; des guten Weitzens, und des Unkrauts, welches der Satan sonderlich seit dem sechsten Jahrhunderte nach Christi Geburt biß dahin unter jenen gesäet hatte; und, welches so gewaltig überhand genommen, daß die hungrigen Seelen keine, oder doch sehr sparsame gesunde Weide damals finden konnten.

Zwar hatte schon vor denen Zeiten Lutheri der Geist Gottes viele Zeugen der Wahrheit erwecket; und insonderheit Johann Hussen, nebst seinem Gehülffen, dem Hieronymo von Prag ermuntert, die unter des Römischen Papstes Schutze aufgekommenen, und bißher vertheidigten Irrthumer zu bestreiten, und an ihrer statt die Wahrheiten des göttlichen Wortes wiederum vorzutragen: Allein, ihre Bemühungen, so sehr sie zu loben waren, hatten doch nicht denjenigen Eindruck, und Fortgang, womit GOtt die Arbeit, und den Eifer des seeligen Lutheri crönte. Die göttliche Vorsehung schenckte der Welt durch den Dienst dieser beyden Männer gleichsam nur die einbrechende Morgenröthe, vor dem mit Luthero erschienenen Aufgange der Sonne. b) Hussen und Hieronymo wurde auf dem Concilio zu Costnitz im Jahr 1416 mit Feuer und Dampf der Mund gar bald gestopffet; und

a) Johannes Albertus Fabricius erzählet in seinem *Centifolio Lutherano* P. I. p. 330 f. und p. 377 - - 387. wie auch P. II. p. 801 f. diejenigen Schrift-Steller, welche diese wohlverdienten Lobsprüche Luthero beygeleget haben.

b) Herr Pastor Rieger hat uns in seinen Alten, und Neuen Böhmischen Brüdern eine so ausführliche, als gründliche Nachricht, von Hussens, und Hieronymi Verdiensten mitgetheilet. Wilhelm Seyfrieds Abhandlung von Johann Hussens, des Märtyrers Leben, Schriften, und Schicksalen, hat Herr M. Mylius 1743. mit Anmerckungen wiederum auflegen lassen.

und ihre Nachfolger geriethen nach dererselben Märtyrer-Tode in so grosse äusserliche Unruhen, in welchen sie mehr ihr Leib und Leben mit fleischlichen Waffen; als die erkannte göttliche Wahrheit mit dem Schwerdte des Geistes vertheidigten. Dagegen bewahrte die göttliche Vorsehung den seeligen Lutherum vor denen Händen, und Nachstellungen derer Feinde der Wahrheit, daß er dieselbe biß ins neun und zwantzigste Jahr ungehindert verkündigen, und vertheidigen können. c) Er brachte demnach nebst vielen andern wichtigen Wahrheiten, den hochwichtigen Lehrsatz, von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor seinem GOtt, wiederum an das Licht; und entdeckte mit einer ungemeinen Freymüthigkeit, die Finsternisse, und Nebel, mit welchen solche Lehre in denen verflossenen Zeiten umzogen worden. O wie unermüdet war der redliche Mann, denen Christen einen richtigen Begriff dieses Geheimnisses beyzubringen. Denn er hatte die Kraft desselben in seiner Seele recht geschmecket, und rühmte dasselbe aus seiner Erfahrung als den Stern und Kern der gantzen Christlichen Religion. Er entdeckte seine Hochachtung gegen dieses Lehr-Stücke in der gründlichen Erklärung des 130 Psalms. Denn darinn bezeuget er aus der Fülle seines Hertzens: So lange diese Lehre recht im Schwange gehet, so lange bestehet auch die Christliche Kirche; so bald aber diese Lehre dahin fällt, so fällt auch mit die Christliche Kirche. Darum treibe ich sie auch so fleißig, und wollte sie gerne denen Leuten einbilden, denn ich weiß, daß der Satan fürnehmlich suchet, und damit umgehet, daß er dieses Erkänntniß aus unsern Augen, und Hertzen hinweg bringe. d) Die andern Lehrsätze seines Vortrages, finden wir in dem herrlichen Bekentnisse als in einem Auszuge beysammen; welches unter seiner Aufsicht, und unter seinem Gebete dem Kayser Carolo, dem Fünften 1530 zu Augspurg übergeben worden.

Und damit seine Zuhörer, und seiner Schriften Leser, diese und alle andre hohen schätzbaren Wahrheiten, aus denen reinen Brunnquellen schöpfen möchten; so bemühte sich der redliche Mann das Wort Gottes durch eine deutliche und geschickte Uebersetzung denen Leuten in die Hände zu bringen, damit sie seinen Lehrsätzen nicht ihm zu gefallen glauben, sondern in der heiligen Schrift selbst finden könnten. Wie unbekannt aber war vor

 diesem

c) Dem ohngeachtet verdienet der seelige Mann derer mannigfaltigen Nachstellungen, und Lästerungen halber, die er öffentlich, und insgeheim dulden müssen, den Nahmen eines Märtyrers; zu welchem Schicksale derselbe sich auch bereitet hatte. Beliebe Jo. Fechtens Abhandlung, *de D. Luthero, ut martyre, confessori contradistincto*, wie auch andre Schriftsteller, die Herr Fabricius, am angezognen Orte p. 389 anführet

d) Im siebenden Altenburgischen Theile, p. 618.

diesem das Wort Gottes gewesen? hatte es nicht unter der Banck verborgen gelegen? war es nicht als ein Licht unter dem Scheffel verstecket? Daß dannenhero viel hundert, ja tausend Seelen aus der Welt gegangen, ehe sie eine Bibel gesehen, geschweige darinnen gelesen; ja, ausser denjenigen Stücken, welche man an Sonn- und Festtagen in der Versammlung vorzulesen pflegte, vieles daraus gehöret hatten. Denn das grausame Verbot, die heilige Schrift in der Übersetzung zu lesen, verschloß denen Layen den Weg zu dem Worte GOttes noch mehr, als die Mängel von verständlichen deutschen Übersetzungen. Billig haben die Evangelischen Lehrer vieler Gemeinen vor zwölff Jahren, das zweyhundertjährige Andencken, der von dem seeligen Luthero 1534. unter göttlichem Beystande glücklich vollbrachten Übersetzung der heiligen Schrift, ihren Zuhörern angepriesen, und sie sowohl mit Mund, als Feder zum Lobe, und Preise GOttes ermuntert. e)

In wie vielen Schriften hat nicht der theure Mann das Wort GOttes erläutert? Denen Anfängern gab er 1529. den kleinen und grossen Catechismum zu ihrer ungemeinen Erbauung in die Hände. f) Denen erfahrnen aber diente er mit vielen Erklärungen der Bücher heiliger Schrift g) Unter welchen er auf die Erklärung des ersten Buches Moses den größten Fleiß, und die meiste Zeit gewendet, als womit er sich gantzer zehn Jahrs, von 1535. biß 1545. beschäfftiget hat. h) Und überhaupt hat er denen lehrbegierigen Seelen mit seinen erbaulichen und lehrreichen Liedern gedienet: Darinnen er fast alle wichtige Lehrsätze der Christlichen Religion so gründlich, und nachdrücklich vorgetragen, daß selbst seine Gegner bekennen:

e) Es ist diese Wohlthat auch hiesiger Gemeine am Tage Johannis des Täufers, 1734. nach Veranlassung des Fest-Evangelii vorgehalten; und unter der Aufschrift: Das andre Jubel-Andencken der von dem seeligen Luthero in die deutsche Sprache übersetzten heiligen Schrift, meiner gründlichen Erläuterung des lehrreichen Briefes Pauli an die Epheser, 1735. beygefüget worden. Einiger anderer Schriften, die bey dieser Gelegenheit heraus gegeben worden, wird in denen *Actis historico ecclesiasticis*, im ersten Bande, p. 198. und 382. gedacht.

f) Fabricius erzehlet am angezognen Orte, p. 281. wer die Geschichte dieser beyden Lehr-Bücher beschrieben habe.

g) Man findet ein Verzeichniß derer von Luthero erklärten Biblischen Bücher, in Fabricii oft angezogenem Buche. p. 183.

h) Der berühmte Herr *D.* Hermann leget diesem Wercke einen nicht geringen Lobspruch bey, wenn er solches in seiner Abhandlung *de Exegesi historica Scripturæ sacræ*, die er zu Göttingen 1742. öffentlich vertheidiget hat, §. 36. also anpreiset: *Qui cum Rabbinorum, tum ecclesiæ Patrum aberrationes exegeticas agnovit, identidemque atro carbone notavit Lutherus noster, hoc quoque in genere magnus erat Theologus: quid? primus ad excolendam, exercendamque exegesin hanc historicam signum sustulit. Solum nunc tessem hujus rei cito clarissimum in Genesin commentarium, pri-*

nen: Lutherus habe ihnen mit seinen Liedern einen weit grösseren Abbruch gethan, als mit allen seinen übrigen Schriften i)

Wiewohl, der fleißige Mann ließ es auch hierbey noch nicht bewenden, sondern, er vertheidigte auch die aus dem göttlichen Worte hervorgezognen Lehrsätze gegen den boßhafftigen, und hartnäckigen Widerspruch derer, welche die Wahrheit nicht annehmen, sondern von derselben lieber abweichen wollten. Wir haben durch GOttes Gnade die Schriften noch zu unserm Gebrauche die er wider die Papisten, wider die Anhänger des Zwinglii, wider die Schwärmer, wider die Juden, Servetum, und andre Feinde der heiligen Dreyeinigkeit, und der ewigen Gottheit Christi aufgesetzt hat. In welchen er diese Geheimnisse; wie auch die Kraft derer äuserlichen Gnaden-Mittel; die rechte Meynung der Einsetzungs-Wörte des heiligen Abendmahls; nebst desselben ungestümmelten Gebrauche; die göttliche Stiftung der weltlichen Obrigkeit, und des Christlichen Ehstandes, mit vielen andern angefochtenen wichtigen Lehrsätzen männlich vertheidiget hat.

Wie viele rechtschafne Lehrer hat nicht Lutherus durch die sorgfältige Abwartung seines Lehramts zu Wittenberg auferzogen, die hernach in andern Ländern und Städten, das Wort GOttes lauter und gründlich predigen können. k) Durch seinen getreuen Dienst brach von Wittenberg der schöne Glantz GOttes aus in alle umliegende Länder. Es traf mehr als zu wohl ein, was Martinus Polichius, von Mellerstadt, bey der Einweihung der daselbst gestifteten hohen Schule wünschende verkündiget hatte: Sie werde alle hohe Schulen in Teutschland mit ihrem Lichte verdunckeln. l)

Ja, wie besorgt war endlich der seelige Mann auswärtigen Gemeinen auf ihr Ansuchen verständige und getreue Lehrer des göttlichen Wortes zuzusenden, von welchen sie von dem Wege zur Seeligkeit unterrichtet werden konnten. Unsre Stadt erinnert sich selbst noch mit vielem Dancke,

mum certe meum hac in arte ducem, quemque proinde librum iam olim, T. I. Act. Philos. p. 180. de meliore nota iis commendavi, qui evadere gestiunt exegetæ historici.

i) Man lese Herrn Johann Andreas Schmidii, zu Helmstädt 1710. herausgegebene, und 1728. wiederum aufgelegte Abhandlung: *de modo propagandi religionem per carmina*, §. 26. und 27. nebst denen von Fabricio in offt belobtem Buche p. 291. angeführten Schrift-Steller von Lutheri Gesängen. Vor welche Herr George Grosch, in seiner nothwendigen Vertheidigung der Evangelischen Kirche wieder die Arnoldische Ketzer-Historie, p. 594. eine neue gründliche Schutz-Schrift verfertiget hat.

k) Besiehe Herrn Fabricii oft belobtes Buch von Lutheri Schülern, und Hausgenossen, im ersten Theile, p. 474. und im andern Theile, p. 858.

l) Besiehe Sculteri Jahr-Bücher, bey dem Jahre 1517

daß sie durch desselben redliche Bemühung ihren hochverdienten Johannem Frobenium 1538. m) zu sich erhalten hat.

Solchergestalt mag der seel. Lutherus, ein Mann heissen, der uns das Wort GOttes gesaget hat. Dieses reinen und unverfälschten Vortrags wegen verdienet er vor allen Dingen, daß sein Gedächtniß beybehalten, und erneuret werde. Denn der Apostel befiehlet denen Ebräern: Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesaget haben.

Hiernebst verlanget er auch von uns, daß wir uns ihres Endes erinnern sollen. Denn er vermahnet uns mit denen Ebräern: Deren Ende schauet an! oder: Betrachtet einmal, und das andre den Ausgang ihres Wandels! Wiewohl, daß sie gestorben, und den Weg aller Welt gegangen; solches ist an ihnen eben noch kein besondrer, und merckwürdiger Umstand; denn auch Lehrer und Prediger tragen mit denen Zuhörern ihren Schatz in irdischen Gefässen; ihre Leiber, die Wohnungen ihrer Seelen, sind auch zerbrechliche Hütten, desto mehr Aufmercksamkeit aber verdienen die Umstände ihres Todes; oder des Ausgangs ihrer Wallfarth. Wie nehmlich derselbe geschehen; wie sie sich darzu bereitet; wie sie sich dabey verhalten haben. Sind sie demnach an dem Worte GOttes, das sie in ihrem Leben öffentlich bekennet, und gelehret haben, biß an ihr Ende standhaft geblieben; haben sie an dem Ende ihres Lebens eine sonderbare Freudigkeit des Geistes von sich blicken lassen; haben sie diesen letzten mit Gedult ertragen; haben sie sich auch keine Verfolgungen derer Feinde von dem Bekenntnisse der Wahrheit abwenden lassen; haben sie unter erbaulichen Reden, und Bezeigen ihre Wallfart beschlossen; so verdienet das Gedächtniß ihres Endes beybehalten zu werden; so kan solches Andencken denen, die es bey sich erneuern, heilsam werden. Denn an diesen Umständen hat sich die Kraft des göttlichen Wortes geäusert; Die Lehrer haben sich mit diesem Verhalten zu lobenswürdigen Beyspielen gemacht; sie haben gewiesen, wie feste sie von dem Worte GOttes überzeuget, und wie sehr sie mit desselben Segensreichen Kraft erfüllet, und gestärcket worden, daß sie sich, weder Trübsal, noch Angst; weder Verfolgung, noch Schmertz, und Tod von der Liebe GOttes scheiden lassen. Röm 8, 35. 39. Sie haben gezeigt, wie man des Todes Bitterkeit vertreiben könne. Und solchergestalt haben sie es an sich erfahren, wessen Christus seine Jünger, Joh. 8, 51. unter einer zwiefachen Betheurung versichert: Warlich, warlich, ich sage euch, so iemand mein Wort wird halten, der

m) Dessen Leben ich unter der Aufschrift; Erneuertes Denckmal das um die Reformation der Stadt Lauban hochverdienten *Theologi* Johannis Frobenii mehrentheils aus noch ungedruckten Nachrichten, 1745. beschrieben habe.

der wird den Tod nicht sehen ewiglich. 2 Cor. 4, 10. Und man kan es gewisser massen auch auf sie deuten, was Paulus, von sich und seinen Mitarbeitern derer Verfolgungen wegen, so sie biß auf den Tod um des Nahmens Christi willen ausstehen müssen, nachdencklich urtheilet: Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu, an unserm Leibe, auf daß auch das Leben JEsu an unserm Leibe offenbar werde. n) Denn die Kraft des Lebens JEsu, welche die Lehrer des göttlichen Wortes zur Zeit äuserlicher, und gewaltsamer Verfolgungen auf dem Gerichts-Platze freudig macht, muß dieselben auch auf ihrem Sterbelager gegen die Schrecken, und Anfälle des Todes unterstützen. So würdig nun das Leben JEsu des Andenckens ist; so nützlich ist auch das Andencken des erbaulichen Ausganges solcher Lehrer, an welchen sich die Kraft des Wortes, und des Lebens JEsu, in ihrem Tode geoffenbahret hat.

So lehrreich war denn nun auch der Ausgang unsers seeligen Lutheri. Darum hatte M. Coelius in der Standrede, die er dem seel. Luther, bey der Abführung seines entseelten Cörpers aus der Stadt Eißleben gehalten, denen Zuhörern desselben Andencken so sehr angepriesen. Ich habe, sagte er, euch Lutheri Ende erzählet, daß wir uns auch zum letzten Stündlein bereiten lernen. Denn, wiewohl er ein grosser Doctor war, und mit vielen Gaben vor andern begnadet, dennoch ist er lange Zeit mit eitel Todes Gedancken umgegangen; und hat die Sprüche der heiligen Schrift, so in Todes Nöthen trösten, zusammengezogen, und im Hertzen wohl erwogen. o) Die Todes-Gedancken trieben den seel. Mann, wiewohl nach denen damals in ihm noch herrschenden Päpstischen Irrthümern 1505. ins Kloster zu Erfurth, denn nachdem ein hefftiger Donnerschlag, und die plötzliche Ermordung seines Stuben-Gesellens Alexii, ihn der Ungewißheit der Todes-Stunde nachdrücklich erinnert hatte; so erwehlte er an statt der zu erlernenden Rechts-Gelahrheit, das Klosterleben, als eine solche Lebens-Art, dabey er sich auf sein Lebens-Ende am bequemsten und ruhigsten zubereiten könnte. p) Solche Todes-Gedancken erhielte denn GOtt in seinem Gemüthe, durch die Hinfälligkeit, und oftmals zugeschickten Kranckheiten. q) Es verziehe sich in der

n) Sehr gründlich hat diese Worte der berühmte Abt Mosheim in seiner Abhandlung: *de vitæ Jesu demonstratione ex apostolorum morte* erkläret.

o) Im achten Altenburgischen Theile, p. 897.

p) Beystehe Bürgers Historische Nachricht von Lutheri Münchs-Stande, und Kloster-Leben, im siebenden Capitel. § 2.

q) Beystehe Herrn Fabricium, an dem angezogenen Orte, p. 405. und im andern Theile, p. 810. Nachdem auf der erstern Seite angeführten Zeugnissen Petri Mosel-

der seel. Mann schon 1506. seines Lebens, da er in seinem Kloster in eine gefährliche Kranckheit gefallen war. In welcher ihn noch ein alter Priester des Klosters mit Vorhaltung der Trostreichen Lehre, von der Vergebung derer Sünden aufrichtete, und ihn ermunterte. Er sollte gutes Muthes seyn; Denn er würde nicht sterben, sondern GOtt würde aus ihm einen grossen Mann machen, der viele Menschen trösten könnte. Mit dem Anfange des 1527. Jahrs muste sich Lutherus abermals bey einer grossen Entkräfftung seines Leibes, und hefftigen Schwermuth seines Gemüths, des herannahenden Endes erinnern. Wie empfindlich plagten ihn 1537. auf seiner Rück-Reise von Schmalkalden nach Wittenberg, die Stein-Schmertzen: daß ich ietzund andre Kranckheiten und Leibes-Schwachheiten mit Stillschweigen übergehe. Und wie offt war zwischen ihm, und dem Tode nur ein Schritt, da ihm seine Gegner aus blindem Eiffer die gefährlichsten Netze mehr als einmahl legten. r) Solche Schicksale nahm nun der seelige Mann, als Vorboten des Todes an, und ließ sich durch die offtmalige Erinnerungen desselben zur gehörigen Bereitung auf sein Lebens-Ende ermuntern. Er setzte schon 1527. und nachmals 1542. seinen letzten Willen auf s) und gleichwie er die Erklärung des ersten Buchs Mosis 1535. mit diesen Gedancken angefangen hatte, daß dieselbe seine letzte Arbeit seyn würde; also machte er auch den Beschluß derselben 1545 den 17. Nov. mit diesen Worten: Ich bin schwach, bittet GOtt vor mich, daß er mir ein gutes seeliges Stündlein verleyhe. t) Aus diesem Andencken des Todes schrieb er gleichfalls bey vermerckter Annäherung seines Endes guten Freunden solche Sprüche in ihre Bibeln, mit denen sie sich im Tode aufrichten könnten. u) Wie er denn nach den 7. Februar vor seinem seeligen Ableben in des Amtmanns oder Rentmeisters zu Hohenstein, Bibel die Worte Christi, aus Joh. 8, 51. mit einer ziemlich weit-

lani, sahe der selige Mann 1519. an seinem schwachen Leibe dermassen abgezehret aus, daß man fast alle Beine an ihm zehlen konnte.

r) Beslehe Herrn Fabricium, im andern Theile, p. 946.

s) Beslehe Herrn Fabricium, im ersten Theile, p. 493

t) Mathesius in der dreyzehnden Predigt von der Historia Lutheri, p. 180.

u) Im achten Altenburgischen Theile, werden viele solcher Sprüche, und Lehren angeführet, die Lutherus in guter Freunde Bibeln 1546 geschrieben. George Rorarius hat dieselben nebst denen übrigen zuerst in deutscher Sprache gesammlet; Gaßpar Bruschius aber, ein gecrönter Poet zu Losburg, ohnweit Wonsiedel, ins lateinische übersetzt, und 1548. in 12 zu Nürnberg unter dem Titul drucken lassen: *Insignium, ac maxime memorabilium quarundam S. S. sententiarum, breves quidem, sed dexterrimæ expositiones, quas vir Dei, D. Martinus Lutherus amicorum Bibliis inscribere subinde fuit solitus.*

weitläufftigen Erklärung und Anwendung geschrieben hat. x) Das heilige Abendmahl, ließ er sich bey seinem kurtzen Auffenthalte zu Eißleben zweymal reichen, seinen Glauben zu der letzten Reise in das finstre Todes-Thal mit diesem Viatico und Zehr-Pfennige zu stärcken. y)

Sein Tod übereilte also den seeligen Mann weder unvermuthend, noch unbereitet. Er sahe seinem Tode getrost unter die Augen, und sprach an seinem Sterbe-Tage zu Justo Jona: Ich achte, ich werde hier zu Eißleben bleiben, da ich gebohren und getauffet bin! z) Er gieng mit Beten in den Kampf mit dem Tode. Denn, als er das letztemal in seine Schlaf-Kammer trat, und zu Bette gehen wollte; so seufzete er inbrünstig: Walt es GOtt, ich gehe zu Bette! In deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr du getreuer GOtt! Also starb er denn gläubig. Denn er richtete sich selbst mit dem Macht-Spruche auf: Also hat GOtt die Welt geliebet, u. s. f. a) Und stattete kurtz vor seinem Abschiede auf dem Ruhebette in der Stube, dahin er sich aus der Kammer wiederum bringen lassen, noch diesen Danck dem Höchsten ab: O mein himmlischer Vater, ein GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi; du GOtt alles Trostes, ich dancke dir, daß du mir deinen lieben Sohn JEsum Christum offenbaret hast, an den ich glaube, den ich geprediget, und bekennet habe; den ich geliebet, und gelobet habe; welchen der leydige Pabst und alle Gottlosen schänden, verfolgen, und lästern. Ich bitte dich mein HErr JEsu, laß dir mein Seelichen befohlen seyn! Wozu er denn folgendes schöne Bekenntniß seiner lebendigen Hofnung setzete: O himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib lassen muß; so weiß ich doch gewiß, daß ich bey dir ewig bleiben, und mich niemand aus deiner Hand reissen kan. Und GOtt verkürtzte auch diesem gläubigen Manne seinen Todes-Kampf, daß er darinnen mehr vor einen einschlaffenden, als sterbenden zu halten war. Denn nachdem er früh um 3. Uhr dreymal nach einander geseufzet: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist! und nachdem er die Fra-

x) Mathesius, am angezognen Orte, p. 185. In Brunschii angeführtem Buche findet man dreyzehn besondre Betrachtungen, die Lutherus über diese Worte angestellet, und seinen Freunden in die Bibeln geschrieben. Man kan daraus sehen, wie hoch er diese Worte Christi gehalten habe.

y) Mattheſius, p. 185.

z) Eben derselbe, p. 186.

a) Solchen sagte er noch Lateinisch, auf dem Ruhe-Bette in der Stube, dahin er sich aus der Schlaf-Kammer wiederum begeben hatte. Setzte auch Davids Worte aus dem 68. Psalm dazu: Wir haben einen GOtt der da hilft, u. s. f. Mathesius p. 186. b.

ge: Ob er auf Christum und seine Lehre die er geprediget habe, sterben wollte? mit Ja beantwortet hatte: so entschlief er so sanft als seelig, daß auch die umherstehenden sein Abscheiden kaum merckten. Er fuhr nach dem gnädigen Willen seines HErrn in Friede dahin, auf welchen er im Leben seines Glaubens-Augen unverwandt gerichtet hatte. War aber nicht dieses Ende sehr erbaulich? Waren nicht die Umstände desselben also beschaffen, daß sie uns lehren können, wie man sich auf seinen Tod bereiten? und wie man sterben müsse? Dannenhero verdienet dieses Ende, daß sich alle diejenigen desselben erinnern, welche sich noch aus dem Worte GOttes, das der seel. Mann gelehret, heut zu Tage erbauen. b)

Das ist der Wille des heiligen Geistes, der uns durch Paulum in unserm Texte ermuntert: Schauet an ihr Ende! Betrachtet es fleißig; Erwegt es mehr als einmahl; bedenckt ihren Lebens-Wandel von seinem Anfange, biß zum Beschlusse!

Jedoch, sammlet nun die Kräffte eures Nachsinnens aufs neue, und vernehmet.

II.

Wie man solcher Lehrer Andencken zu seinem Nutzen und Vortheile anwenden könne, und gebrauchen solle. Solches zeiget uns der Apostel in der Vermahnung: Folget ihrem Glauben nach! denn, sollen Lehrer und Prediger als ἡγούμενοι, nach der Benennung, die ihnen Paulus in unserm Texte giebet, angesehen werden: sollen sie Vorgänger, Anführer, Wegweiser, Fürbilder seyn; so geziemet es freylich ihre Zuhörer, und Schüler, daß sie sich das Verhalten derer Lehrer zum Muster ihres Wandels setzen. Der Glaube aber ist der vornehmste Endzweck, um des willen GOtt Lehrer, und Prediger, als seine Boten an die Menschen sendet. Sie werden ja derentwegen, Gehülffen des Glaubens ihrer Zuhörer genennet. 2 Cor. 1, 24. Haben nun dieselben durch den Vortrag des göttlichen Wortes, in ihrem Lebens-Wandel, und mit ihres Endes Beschaffenheit den Glauben bewiesen; so sind auch die Zuhörer verbunden, denen Ex-

b) Die Umstände seines Todes sind von denen umherstehenden Männern mit gantz sonderbarer Sorgfalt aufgezeichnet, und mit den höchsten Betheurungen versiegelt worden. Besiehe den achten Altenburgischen Theil, p. 847. Dn sie konnten leichte vorher sehen, daß desselben Gegner zu seiner Beschimpfung allerhand Umstände seines Absterbens erdichten würden. Hatten sie sich doch schon 1545. erkühnet eine lästerliche Erzehlung von Lutheri Tode, und Begräbnisse in Italiänischund Lateinischer Sprache auszustreuen, welche Lutherus selbst übersetzet hat. Herr D. Mayer hat sie der von Nicolao Selneccero, herausgegebnen Lebens-Beschreibung Lutheri, p. 278. angehänget. Mehrere Schriftsteller von Lutheri Tode findet man in Fabricii, offt gelobtem Buche, im ersten Theile, p. 496. und im andern Theile p. 949

Exempeln ihrer Lehrer im Glauben nachzukommen, und in ihre Fußstapfen zu treten. Was nützet es ihnen sonst zu wissen, daß ihre Lehrer den Glauben gehabt, und solchen biß an ihr Ende gehalten? Zu was Ende loben sie den Glauben an ihren Lehrern, wenn sie nicht selbst nach dem Glauben trachten wollen? Sehet auf uns lieben Brüder, wie ihr uns habt zum Vorbilde! Phil. 4, 17. dieses fordern rechtschaffne Lehrer von ihren Zuhörern mit Fug und Rechte. Erinnern sie sich demnach, daß die, und jene Lehrer, deren Gedächtniß sie nach ihrem Ableben bewahren, und erneuren, gläubig gewesen, so müssen sie

1) An der Lehre veste halten, und derselben treulich beypflichten, welche ihre Lehrer aus dem Worte GOttes gelernet, ihnen vorgetragen, und selber mit Beyfall angenommen haben. Denn es ist keine andre Regul, und kein andrer Weg zum Leben, als den uns GOtt in seinem Worte vorgeschrieben hat. Dieses ist allein das theure und Annehmungswürdige Wort. 1 Tim. 1, 15. Solches müssen die Zuhörer aus dem Munde, und aus denen Schriften ihrer Lehrer annehmen, nicht als Menschen-Wort, sondern wie es den wahrhaftig ist, als GOttes Wort, 1 Thessal. 2, 13.

2) Demnach müssen sie auch durch Annehmung dieses Wortes den Glauben von GOtt in sich würcken lassen, der in denen Hertzen ihrer Lehrer gewohnet hat; daß sie nicht weniger ihre Gedancken, und Gemüths-Bewegungen, als ihren gantzen äuserlichen Lebens-Wandel nach solcher Lehre einrichten. Daß sie demnach sich als Sünder vor dem allerheiligsten GOtt bekennen, und demüthigen; Christum aber als den Gnadenstuhl ansehen, und durch ihn bey GOtt Vergebung suchen; und ihren Glauben durch die Liebe thätig seyn lassen. Denn solcher Glaube kommt aus der Predigt des göttlichen Wortes; Röm. 10, 17. und denselben müssen Lehrer und Zuhörer von GOtt in sich würcken lassen. Denn, so man von Hertzen gläubet, und mit dem Munde die erkannte und geglaubte Wahrheit bekennet, so wird man seelig. Röm. 10, 9. 10. Lehrer, und Zuhörer müssen das geoffenbahrte Wort zu einerley Endzwecke anwenden; Sich selbst, und die sie hören, oder ihre Schriften lesen, dadurch seelig zu machen, 1 Tim. 4, 16. d. i. den seligmachenden Glauben in sich, und in ihren Zuhörern zu erwecken, und zu stärcken.

Herrlicher Nutzen, den das Andencken gläubiger Lehrer in denen Nachkommen stiftet! wenn sie sich durch ihr Exempel ermuntern lassen, dem Glauben nachzujagen. Und warum sollten sie nicht dadurch ermuntert werden, den Glauben derer Lehrer zu suchen? haben sie denselben an ihren Lehrern gefunden, so dürffen sie sich nicht einbilden, daß es ihnen unmöglich fallen werde,

denselben zu erlangen, da bey GOtt kein Ansehen der Person ist, sondern GOtt jedermann den Glauben vorhält. Haben die Lehrer dieses Kleinod aus dem Worte GOttes erhalten, so stehet auch denen Zuhörern desselben Gebrauch, und Anwendung offen. Und, wissen diese noch dazu, welchergestalt ihre Lehrer um den Glauben GOtt angeruffen; aus seinem Worte demselben zu erlangen getrachtet; im Glauben gekämpft, und solchen auch herrliche Früchte tragen lassen; so mögen sie desto glücklicher lernen, wie sie nach dem Muster ihrer Lehrer zum Glauben gelangen, und darinnen wandeln sollen. Lasset uns demnach zu solchem Endzwecke auch des seeligen Lutheri Gedächtnis anwenden. Was dieser Lehrer glaubte, und uns zu glauben vorgetragen, war nicht seine Erfindung; sondern die alte, ächte und rechte Offenbahrung GOttes, die er uns in denen Schriften Mosis, derer Propheten, Evangelisten, und Apostel vortragen lassen. Die aber damals aus Nachläßigkeit derer Vorfahren ziemlich unbekannt, und durch viele unnütze, ja falsche, und irrige Zusätze verdunckelt worden.

Lutherus war mit denen Papisten sehr übel zu frieden, die seinen aus dem göttlichen Worte gemachten Vortrag, die Lutherische Lehre nannten, und mit solchem Nahmen, wie er redete, GOttes Wort schändeten. c) Denn er folgte in seinem so münd- als schriftlichen Vortrag keiner andern Anweisung, als desjenigen, von dem GOtt selber bezeuget hat: Den solt ihr hören! Darum förderte GOtt durch seinen Dienst den Lauf des Evangelii; ob zwar der Pabst durch die größten Potentaten demselben Einhalt zu thun sich bemühte, und Lutherus keine äuserliche Gewalt brauchen konnte, dadurch er seinem Vortrage Nachdruck geben, oder, nur sich gegen seine mächtigen Feinde beschützen mögen. Muste es nicht der Päbstliche Abgesandte, Carl von Miltitz, Luthero, in seiner mit ihm zu Altenburg 1519. gehaltenen Unterredung zugestehen; Er habe fast die ganze Welt vom Pabste abgezogen; indem er es in allen Geschäften wahrgenommen, daß unter fünf Personen kaum noch zwey oder drey auf des Pabstes Seite gewesen. d) Und die Geschichtkunde bestätiget das Zeugniß unsers Gegners, des Bellarmini: Die Lutherische Pest, (Also nennte dieser hitzige Verfechter des Römischen Stuhls, das von Luthero wiederum ans Licht hergebrachte Wort GOttes,) hat so geschwinde

c) Ich hab es nicht gerne, schreibt der aufrichtige Mann im andern Jenaischen deutschen Theile, p. 385. daß man die Lehre, und die Leute Lutherisch nennet; ich muß es aber von ihnen leiden, daß sie GOttes Wort mit meinem Nahmen also schänden. Ob wir den Nahmen derer Lutheraner zu führen befugt sind, haben diejenigen Lehrer untersucht, deren Schriften Fabricius, in seinem Buche, p 477. und in desselben andern Theile, p. 860. anführet

d) Besiehe Lutheri Brief an Staupitium, im ersten Theile, seiner Briefe, p. 151.

de Franckreich, Engelland, und Schottland bedecket. Sie ist nicht zu frieden gewesen, mit den Abendländischen und Mitternächtigen Reichen, sondern, sie hat sich auch unterstanden gegen Orient, und Mittag zu denen Griechen, zu denen Indianern, ja, in die neue Welt selbst zu schiffen e) Ja, ja so schnelle ließ GOtt Lutheri Lehre laufen; Ps. 19, 5. 147, 16. denn sie war sein Wort. Welches er nach des seeligen Mannes Ableben sonderlich in unsern Tagen unter denen Heyden in Ost- und Westindien noch mehr sich ausbreiten lässet.

Diese göttlichen Glaubens-Lehren aber führte Lutherus nicht nur im Munde, sondern er war von derselben Gewißheit in seinem Hertzen überzeuget, und brachte deswegen die herrlichsten Früchte des Glaubens. Welche Heldenmüthige Freudigkeit ließ er nicht bey denen größten Gefährlichkeiten blicken. Er ließ sich des Cardinal Caietani Versprechungen, eben so wenig als desselben Drohungen zu Augspurg von seiner erkannten Lehre abwendig machen f) und als ihm vor dem Kayser Carl dem Fünften zu Worms 1521. der Wiederruff zugemuthet wurde, ehe man seine Lehrsätze aus dem Worte GOttes widerleget hatte, so antwortete dieser theure Zeuge der Wahrheit: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, GOtt helffe mir! Amen. g) Aus solcher Glaubens-Freudigkeit richtete er offt die größten Fürsten, und andre Seelen auf, wenn ihnen bey der anscheinenden Gefahr der Muth sincken wollte. Wie seine Briefe, die uns Chyträus gesammlet, in mehr als einer Stelle bezeugen. h)

Wie eifrig war dieser Mann aus seinem Glauben im Gebete! Er

e) In der Vorrede zu seinen Controversien; daraus der selige Cyprian, diese Worte in seinen *Hilaribus Evangelicis*, im andern Buche, *p.* 38. und 124 anführet. Die besonderen Schrift-Steller von der glücklichen Ausbreitung der Reformation in die, und jene Länder, rühmet Fabricius in dem andern Theile seines Buchs, p. 863. Lutherus selbst wurde aus dieser gesegneten Förderung, und Ausbreitung seiner Predigt, von seiner guten Sache nicht wenig überzeugt, daß er auch im ersten Altenburgischen Theile, p. 561. b schreibt. Ich habe meiner Hofnung, daß ich in GOttes Nahmen angefangen, und das rechte Wort GOttes-lehre, keine stärckere Beweisung, und Wunderzeichen, denn, daß sie so geschwind in alle Welt, ohne mein Treiben und Suchen dazu durch unzehlichen Widerstand, und Verfolgung aller Gewaltigen, und Gelehrten, vermehret worden ist, und Uneinigkeit anricht, und, wenn sie das nicht thäte, wäre ich längst verzagt, und matt worden.

f) Man lese Herrn D. Börners 1722. zu Leipzig herausgegebne Abhandlung, *de Colloquio Augustano Lutheri cum Caietano.*

g) Man sehe davon die Schrift-Steller, welche Fabricius, in dem ersten Theile seines Buchs, p. 79. anführet.

h) In seinem Ausführlichen Berichte von der Augspurgischen Confession. 1599

unterredete sich mit GOtt als ein Kind mit seinem Vater; ja, er kämpffete recht in demselben mit GOtt, als wie Jacob mit dem unerschaffnen Engel des Bundes. Noch in denen letzten Tagen seines Lebens hielte er alle Abende mit GOtt eine Unterredung; und, die damals um ihn gewesen, erzählen von ihm; Wenn er zu Beten aufgehöret, so habe er eine so fröhliche Gesichts-Stellung von sich sehen lassen, als ob er eine schwere Last von sich abgeleget hätte. i) Denn er hatte sein Anliegen auf den Herrn geworffen.

Seinen Lebens-Wandel ließ er mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet seyn, daß diejenigen, so mit ihm umgegangen, daran ein erbauliches Muster nehmen können, und seine Widersacher sich nur vergebens erkühnen, ihm den Ruhm eines tugendhafftigen Wandels abzusprechen. Er leuchtete Lehrern und Predigern vor, auf was vor Art, und Weise sie ihre anvertrauten Gemeinen weiden sollten; Er lehrete christliche Eheleute, wie die Ehe ehrlich, und unbefleckt gehalten werden solte; Er wiese denen Eltern, welchergestalt sie ihre Kinder, und Gesinde in der Zucht, und Vermahnung zum Herrn erziehen müssen; Er zeigte allen Bekennern des göttlichen Worts, was sie zur äuserlichen, und rechtschaffenen Verehrung GOttes; in guten und bösen Tagen zum gewissenhaftigen Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten; zur aufrichtigen, und dienstfertigen Liebe ihres Nächsten; vornehmer, und geringer, armer, und reichen, Freunde, und Feinde beobachten müsten. Seine Lebens-Geschichte geben uns genugsame Proben an die Hand, daß er diejenigen Pflichten selber ausgeübet habe, zu denen er andre in seinen Schriften vermahnet. k) Zwar reitzeten ihn seine Gegner, daß ihm manchmal etliche Worte entfuhren, die er hernach bey reifferer Uber-

i) Besiehe den achten Altenburgischen Theil, p. 848. b. und Mathesii angeführte Predigt, p. 184. b Allwo er insonderheit erzehlt, Lutherus habe GOtt sehnlich angeruffen: Daß er sein armes Seelichen wie ein Bündlein einwickeln, und treulich bewahren, und je eher, je besser aus dieser bösen Welt hinweg nehmen wollte, denn er des Lebens satt, und müde wäre. Man sehe auch die von Herrn Fabricio angeführten Zeugnisse so von Lutheri Eifer im Gebete, handeln. p. 416

k) Man lese die gründlichen Schutz-Schriften, darinnen Lutherus gegen die wider ihn ohne Grund ausgestossenen Lästerungen gründlich vertheidiget worden, welche Fabricius, in seinem Buche und desselben ersten Theile, p. 448-473. anführet. Mathesius lobt in seinen Predigten p. 378. Lutherum: Was seine Hauszucht wär, hielt er seinen Kindern einen eignen Præceptor, ließ sie vor Tisch beten, und herlesen. Sein Gesinde vermahnte er, daß sie ihm in Hause kein Aergerniß machen. Der Teuffel hat ein scharffes Aug auf mich, damit er meine Lehre verdächtig mache; oder, ja einen Schandfleck anhänge.

Uberlegung selbst nicht billigte: l) Unterdessen konnten sie doch nicht mit ihren boßhaftigen Verfolgungen, und freventlichen Lästerungen den seligen Mann von dem Wercke GOttes abziehen; und ihn bewegen, daß er müde worden, die Schmach Christi zu tragen. Und bey seiner erbaulichen Aufführung war er so demüthig, daß er auf seine gute Wercke nicht das geringste Vertrauen setzte, sondern allein durch Christum von GOtt die Seligkeit hoffte. Es müste iemand seine Schriften mit keiner Aufmercksamkeit gelesen haben, der nicht wissen wollte, daß das Hertz des seligen Mannes mit dem Erkänntnisse des Articuls, von der Rechtfertigung eines armen Sünders durch Christum gantz durchzogen, und eingenommen gewesen sey, daß dannenhero sein Mund von dieser Fülle des Hertzens bey ieder Gelegenheit übergangen.

Gleichwie er nun in solchem Glauben des Sohnes GOttes gelebet hatte; also beschloß er auch in demselben seinen Wandel. Es erlangte heute vor zweyhundert Jahren des seligen Mannes theuer erlöste Seele, das Ende ihres Glaubens, die ewige, und über alle massen wichtige Herrlichkeit, gegen welche alles Leiden der Zeit, was er in seinen vier und sechzigjährigen Wallfahrt erdulden müssen, vor nichts zu achten war

Diesem Glauben des seligen Mannes lasset uns also nachfolgen. O wie nützlich, o wie gesegnet wird uns dasselbe Andencken werden. Es wird uns dasselbe eine Fürschrift geben, nach welcher wir, unser Leben zu führen, unsre Religions-Sätze einzurichten, und im Sterben uns zu verhalten haben. Denn wie er uns mit seinem Munde, und mit seiner Feder gründlich gelehret, so hat er uns nicht weniger mit seinem Leben, und mit seinem Tode treulich erbauet.

Jedoch finden wir an diesem theuren Manne so viele herrliche, und nützliche Gaben; so müssen wir nicht so wohl ihn als ein gesegnetes Gefässe bewundern, sondern vielmehr den Geber alles Guten mit Lob und Dancke demüthig verehren, der solche grosse Heiligungs- und Amts-Gaben in ihn geleget hatte. m) Und es ist auch noch keinem verständigen Bekenner der von Luthero aus dem Worte Gottes gefaßten Lehre, in den Sinn gekommen, aus ihm einen Heiligen zu machen, der ohne Fehler gelebet hätte; von dessen Verdiensten wir uns vor GOtt rühmen, auf dessen Fürbitte wir uns verlassen

l) Besiehe Herrn D. Dantzens academische Abhandlung, *pro Luthero ex acrimonia styli reprehenso* Jena 1704.

m) Man sehe Speneri und Löscheri Zeugnisse von denen sieben besonderen Gaben Lutheri in Fabricii Buche, im ersten Theile, p. 401-481. und andern Theile p. 805. Insonderheit, Herr D. Treuers zu Helmstädt 1717. herausgegebne Abhandlung *de charactere animi Lutheri*, wie auch Herr D. Joachim Langens 1720. geschriebene Abhandlung *de Charismatis, & meritis Lutheri, ad typum Pauli, & Timothei.*

sen könnten. Dem ohngeachtet aber halten wir es vor billig, uns dieses Mannes, als des nutzbaren Werckzeuges zu erinnern, dadurch die göttliche Vorsehung der rechtgläubigen Kirche, so ungemeine Dienste geleistet hat. Lasset auch diesen Mann noch so viele Fehler, und Mängel, nach denen Vorwürffen seiner Gegner an sich gehabt haben; so müssen wir doch destomehr die Macht und Weißheit Gottes verehren, die ihn ausgerüstet, daß er die wichtigste und nützlichste Veränderung in der Kirche vornehmen können, die noch heut zu Tage ein Wunder vor unsern Augen ist. Wir sind um so viel mehr verbunden, das Werck der Reformation als ein göttliches Werck zu preisen.

Es ist auch zu andrer Zeit erzehlet worden, wie nöthig die Kirche zu Lutheri Zeiten einer Reformation gehabt, daß auch so gar gantze Concilia und unterschiedne Päpste Anschläge gefasset, die Brüche, und Wunden der Kirche zu heilen.

Ihr habt vernommen, mit welcher Treue, und mit was vor unerschrockenem Muthe Lutherus dieser Arbeit sich unterzogen, als er die Mängel der Kirche, und die Trägheit derer Vorsteher, welche ihnen hätten abhelffen sollen, zu erkennen angefangen. n)

Ihr habt gehört, wie dieses angefangne Werck sich eher, und weiter ausgebreitet, als der seelige Mann im Anfange gesucht und vermeinet hat. o) Seine Absicht gieng anfänglich bloß auf die Widerlegung und Bezähmung der unverschämten Frechheit des Ablaßkrämers, des Johann Tetzels, welcher sich mit derselben so gar vielen verständigen Lehrern und Gliedern seiner eignen Kirche verhaßt gemacht hatte. Lutherus meinte nicht, daß Tetzel an etlichen Lehrern der Römischen Kirche kühne Verfechter, und so gar an dem Papste einen Beschützer finden würde. Dieser unerwartete Erfolg aber überzeugte nach und nach Lutherum, daß die Gebrechen der Kirche selbst von ihren eignen Vorstehern verursachet, unterhalten und vergrössert würden. Da er nun das Wort des HErrn noch fleißiger zu Rathe zog, und aus demselben die eingerissenen, und bisher öffentlich vertheidigten Irrthümer mehr und mehr erkannte; wie konte es ihm verarget werden, daß er auch sein angefangnes Werck im Vertrauen auf göttlichen Beystand fortsetzte, und auf dem richtigen Wege, den er einmal betreten hatte, weiter fortgienge? GOtt ließ dannenhero solches Vorhaben glücklich

n) Ich beruffe mich auf die Schrift-Steller von der Nothwendigkeit, und Göttlichkeit der Reformation bey dem oft gerühmten Fabricio, im ersten Theile, p. 336-372. und im andern Theile, p. 768. Insonderheit verdienet Herrn D. Cypriani Schutz-Schrift vor die Reformation gerühmet zu werden.

o) Besiehe D. Justi Christoph Böhmers, zu Helmstädt 1717. gehaltene Rede, *de reformationis tenuibus auspiciis*, in seinen *Faſciculis Academicis*, p 86.

glücklich von statten gehen, Luthern zu einer Erkänntniß nach der andern kommen, und durch solches aufgegangene Licht die Finsternisse in seiner Kirche vertrieben, das Licht auch biß diese Stunde erhalten worden, daß wir nicht mehr im finstern tappen, sondern den Weg, der zum Leben führet, deutlich erkennen mögen.

Wer den Werth des göttlichen Wortes recht zu schätzen weiß, wird sich verpflichtet erkennen, den Höchsten vor desselben wieder hergestellte Reinigkeit zu preisen. Und obgleich Lutherus nur das Werckzeug gewesen, durch welches uns GOtt solche Wohlthat erwiesen; so muß doch der seelige Mann von uns eher gelobet, als getadelt werden, so wenig er das Lob, und die Ehre bey Menschen gesuchet hat. p) Nur dahin gieng der sehnliche Wunsch dieses redlichen Mannes, daß viele, ja, daß alle Menschen der Vorschrift des göttlichen Wortes, welchen er dieselbe wiederum in die Hände gegeben, desto fleißiger nachleben, und ewig selig werden möchten!

Wollet ihr Geliebte, demnach ächte Lutheraner, oder Schüler und Nachfolger Lutheri heissen, so folget seinem Glauben nach, nicht nur mit dem Erkäntnisse und Bekäntnisse der wahren Lehre, die er euch aus dem göttlichen Worte vorgetragen; sondern mit gehöriger Annehmung und Anwendung derselben.

Aus seinem Pathmo, oder von dem Schlosse Wartburg bey Eisenach, allwo er sich 1521 auf Churfürstliche Veranstaltung verborgen hatte, schrieb er nach Erfurt: Ich fürchte, daß wir der Feigenbaum sind, der nur Blätter trug, aber keine Früchte. Die Wahrheit ist da, aber, es sind nur Worte, und Blätter, indem wir nicht so thun, wie wir lehren. O wie ofte würde der selige Mann diese Klage auch nach seinem Ableben, biß auf unsre Tage von vielen Gemeinen haben wiederhohlen müssen, wenn er den Wandel ihrer meisten Gliedmassen betrachten können. Schande genung! daß wir wissen, was gut ist, und doch das Böse erwehlen. Aber, welche Strafe wartet auf die Verächter der erkannten Wahrheit! Hütet euch, Geliebte, daß nicht die schrecklichen Warnungen, und Drohungen endlich in ihre Erfüllung gezogen werden müssen, mit welchen Lutherus so oft in seinen Schriften die Inwohner Deutschlands aus dem Schlafe ihrer Sicherheit treulich aufwecken wollen. q) GOtt ist so gerecht, als gütig, und langmüthig; o wie bald kan er den Leuchter seines Wortes von seiner Stätte stossen, wenn man nicht nach desselben Lichte wan-

deln

p) In wie vielen Schriften, und Müntzen Lutheri Gedächtniß, biß auf unsre Zeiten fortgepflantzet worden, erzehlen Juncker, in seinem Ehren-Gedächtnisse Lutheri: und Fabricius, im andern Theile, p. 903.

q) Die Sammlung dererselben ist 1706 zu Jena wieder aufgeleget worden, unter dem Titul: Lutherus der Teutsche Prophet.

deln will. Zur Zeit aber lässet seine Gnade uns denselben noch zum Dienste stehen; Er gönnet uns die öffentliche Gewissens-Freyheit, und hat sogar solche in dem beym Ausgange vorigen Jahrs zu Dreßden gemachten Friedens-Schlusse uns bestätigen lassen. O daß wir dem sanften Zuge der Langmuth GOttes folgen, eine brünstige Liebe gegen das Wort des HErrn fassen; mit einem desto stärckeren Eifer dasselbe betrachten; und uns solches desto sorgfältiger zu Nutz machen wollten! Es würde dem Höchsten eine Lust seyn, uns diese Wohlthat fernerhin zu gönnen. Und welchen Nutzen, welchen Segen würden wir unseren Selen mit dem rechtmäßigen Gebrauche des göttlichen Wortes schaffen! Auf derer Seelen Wohlfarth müssen wir doch unsern gröſten Fleiß, und unsre meiste Sorgfält gerichtet seyn lassen. Denn, was hülffe es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinne, und an seiner Seelen Schaden nehme. Matth. 16, 26. Solche Seligkeit aber schaffen wir uns allein durch das Wort GOttes, dessen lautere Predigt uns die göttliche Vorsorge durch des seligen Lutheri Dienst wieder hergestellet, und biß hieher gnädig erhalten hat. Durch desselben begierige Aufnahme und rechte Anwendung erlangen unsre Seelen den Glauben, in welchem sie dem Höchsten so wohl gefallen; dadurch sie mit Christo vereiniget werden, welcher sie vor GOtt gerecht macht, in welchem sie geheiliget werden, durch den sie den letzten Feind, den Tod, überwinden.

Hierzu ermuntert euch denn insonderheit, Geliebte, da euch des seligen Lutheri Lehre, Glaube, und Ende an seinem heutigen Sterbe-Tage vorgestellet worden ist. Ruffet den Höchsten demüthig an, daß er noch ferner die reine Predigt seines Wortes, nebst dem ungestümmelten Gebrauche derer Sacramente erhalten; auch Hirten nach seinem Hertzen geben wolle, denen ihr als Fürbilder im Glauben, Leben, und Sterben sicher nachfolgen könnt.

Bey seiner letzten Abend-Mahlzeit bezeigte der selige Lutherus seine nicht ungegründete Hofnung: daß die abgeschiedenen Seelen im Himmel einander kennen würden. r) Nach solcher wird auch uns dieser theure Mann dermaleins bekannt werden, dessen Treue, und Fleisse wir nächst GOtt so viel gutes zu dancken haben. Lasset uns nur seinem Glauben nachfolgen, damit wir an unserm Ende mit dem seligen Manne seufzen, und uns die Erhörung unsers Gebets versprechen können: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr du getreuer GOtt! Amen.

r) Besiehe D. Ge. Heinrich Götzens, zu Lübeck 1718 herausgegebene Abhandlung: *de moribundi Lutheri colloquio in ultima cœna habito.*

✲ ✲ ✲

ULB Halle
3
008 553 823

GXC 193. (28)

Vg 5428

Das mit Nutzen erneuerte Gedächtniß rechtschaffener Lehrer der Kirche,

Zeigte

an dem zweyhundert-jährigen

Gedenck-Tage

des seligen Abschiedes

des

…ngelische Kirche

…erdienten

…ni Lutheri

…r. XIII, 7.

…ne in Lauban

… Friedrich Gude,

…s und Catecheta.

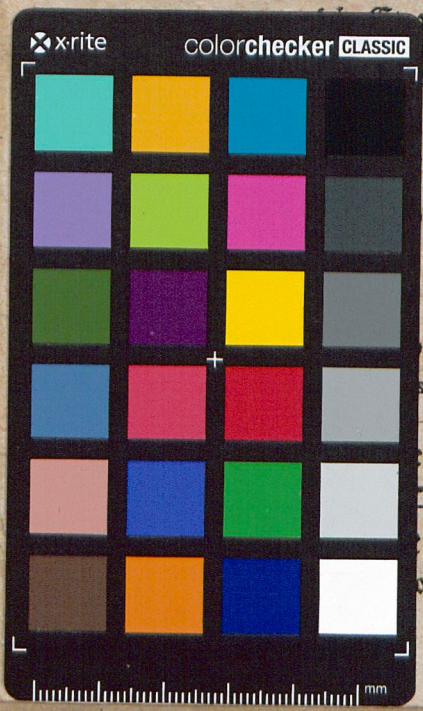
…bruarius 1746.

…ipzig,

…ottlob Friedrich Rumpff.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-155505386-13